

freundliche, ja -hörige Haltung konservativer Kreise ist notorisch; immer erst im Nachhinein entdeckt man die möglichen sozialen und ökologischen Folgekosten und Risiken dieser Haltung. Die deutschen Universitäten werden zwecks höherer Effizienz und schnelleren Outputs an verwertbarem Wissen gnadenlos durchrationalisiert; zugleich wird über den allgemeinen Verlust an Bildung geklagt. Die Spitzen der Unionsparteien fanden nichts dabei, die Betrügereien eines zu Guttenberg zunächst als Kavaliersdelikt durchgehen zu lassen. Dass dadurch die Wissenschaft insgesamt Schaden nehmen könnte, verstand man erst, als sie von außen darauf gestoßen wurden. Jahrelang verweigerte man sich einer vernünftig geplanten Einwanderungs- und Integrationspolitik, er-

regte sich aber darüber, dass in unseren Großstädten Ghettos entstanden, in denen nicht Deutsch, sondern vorwiegend Türkisch gesprochen wird.

So steht der politische Konservatismus heute buchstäblich nackt da. Unter dem Eindruck des Schocks von Fukushima mussten über Nacht Positionen geräumt werden, die im konservativen Weltbild wie betonierte Schienen. Die Abschaffung der Wehrpflicht, gestern noch ein Tabu, steht längst auf der Tagesordnung. Die Finanzmarktkrise hat alle ehernen Grundsätze vom Segen entfesselter Märkte Makulatur werden lassen. Und der liebe Gott der CDU ist auch nicht mehr das, was er einmal war. Die Welt ist aus den Fugen. Es scheint, als müsste sich der politische Konservatismus ganz neu erfinden. ■

*Ernst-Dieter Rossmann*

## Die europäische Hochschule als Leitidee der Zukunft

*Die Bildung der Zukunft muss laut Peter Glotz humanistisch, ökologisch und europäisch sein. Dieses Diktum hat mehr Gültigkeit denn je. Doch wie kann dieses Fundament gefestigt werden?*

**D**as Grundsätzliche vorweg: Die Geistes- und Werthaltung des Humanismus bietet die Chance, Biologismus und Nationalchauvinismus sowie ihre Wiederwähler in der Gegenwart zurückzudrängen. Doch wie kann dieses Fundament gefestigt werden? Ökologische Bildung wird wichtiger denn je, weil der nachhaltige Umgang mit den natürlichen Ressourcen die menschliche Überlebensfrage überhaupt im 21. Jahrhundert ist. Und die europäische Dimension in der Bildung ist deshalb so wichtig, weil darin in weltweit einmaliger Weise Geschichte, Vielfalt und Reichtum an Sprachen, Wissen, Ideen und Kulturen gebündelt sind, die Tragkraft als ganz eigene Stimme von Fortschritt auch in der globalisierten Welt haben können und



**Ernst-Dieter Rossmann**

(\* 1951) MdB, ist u.a. Sprecher der AG Bildung und Forschung und Sprecher der Parlamentarischen Linken der SPD-Bundestagsfraktion.

[ernst-dieter.rossmann@bundestag.de](mailto:ernst-dieter.rossmann@bundestag.de)

sollten. Nicht umsonst haben auch die Bildungsminister Europas die Jahrhundertreform des Bologna-Prozesses nach der ältesten europäischen Universität aus dem Jahr 1119 benannt.

Einen solchen gemeinsamen Hochschulraum mit 47 Staaten, über 10.000 Hochschulen, über 2,2 Millionen Hochschullehrern und mehr als 32 Millionen

Studierenden gibt es weltweit kein zweites Mal. Das gesellschaftliche, politische und nicht zuletzt auch ökonomische Potenzial ist einmalig. Jede Bildungs- und Hochschulpolitik, die Zukunftschancen der jungen Generation, aber auch der gesamten Gesellschaft in der internationalisierten und globalisierten Welt von morgen, entwickelt, tut gut daran, sich an dieser besonderen europäischen Qualität zu orientieren. Notwendig sind gemeinsame Anstrengungen der europäischen Institutionen in Politik und Wissenschaft in enger Kooperation mit den nationalen Kräften im Bund und in den Ländern.

### **Dimensionen einer europäischen Hochschule**

Wir brauchen die Idee einer europäischen Hochschule und einer gemeinsam abgestimmten und vertieften Hochschulkultur in und für Europa. Diese Perspektive einer europäischen Hochschule hat mehrere Dimensionen.

#### *Dimension der gemeinsamen Inhalte:*

Dazu brauchen wir die Diskussion um ein europäisches Kern-Curriculum für die Hochschulen als Teil eines interkulturellen Studiums. Dies ist in einem Verbund der europäischen Staaten und Hochschulen zu entwickeln und soll das Fundament für ein europäisches Studium generale an den Hochschulen bieten. Es liegt dann bei den Hochschulen selbst, dieses in geeigneter Form in Studienkollegs, Studieneingangsphasen, Studiengänge und andere Hochschulangebote zu integrieren.

Die europäischen Partner in der Hochschulentwicklung erarbeiten ein Gütesiegel für eine Europa-Hochschule der Zukunft. Dieses Gütesiegel weist über den Bologna-Prozess im engeren Sinne hinaus und steht für besondere Intensität von innereuropäischer Zusammenarbeit, von Hochschulaustausch und von europäischer Mehrsprachigkeit.

*Dimension der Guten Lehre:* Die Stärke und Lebendigkeit der europäischen Idee und die Kraft der Institutionen wächst mit dem Europabewusstsein der Europäer, mit der Identität der Menschen. So wie wir Europalehrer brauchen, deren Arbeitsmöglichkeiten nicht an Kleinstaaterei gebunden sind, brauchen wir auch den europäischen Hochschullehrer, der in die globale Wissens- und Forschungswelt der Zukunft Erfahrungen der Guten Lehre und Forschung an europäischen Hochschulen einbringen kann. Die wechselseitige Anerkennung von Qualifikationen und der unkomplizierte und gesicherte Austausch von Arbeitszeiten müssen zügig geregelt werden. Wir müssen erreichen, dass deutlich mehr Professoren ein längerfristiges, nachhaltig wirkendes Engagement an mehreren europäischen Universitäten nachweisen können. Eine entsprechende, qualitativ ausgewiesene Europaprofessur ist dann als Einstein-Professur zu kennzeichnen.

Auch das Hochschulmanagement ist für die Modernisierung und die Weiterentwicklung der europäischen Hochschulen von größtem Interesse. Die große Vielfalt an Organisationsformen und -modellen muss Anlass sein, den Austausch und die Entwicklung von Hochschul-Konzeptionen in Europa deutlich zu fördern.

Gerade wenn für Europa der Austausch von Lehrerinnen und Lehrern über die verschiedenen Schulsysteme hinweg eine identitätsstiftende Bedeutung haben soll, brauchen wir noch mehr Innovation und Qualität in der Lehrerausbildung. Die Verbesserung der Lehrerausbildung über Grenzen hinweg sollte deshalb zu einem Schwerpunkt europäischer Hochschulpolitik gemacht werden. Das Projekt »Lehrerausbildung Europa 2020« ist in einem Netzwerk von hervorragend ausgewiesenen Lehrerbildungshochschulen der europäischen Partnerländer vorzubereiten.

*Dimension der Mobilität:* Europäisierung und Internationalisierung stellen sich in erster Linie durch den persönlichen Aus-

tausch von Studierenden, Wissenschaftlern, Professoren und Hochschulangehörigen her. Deshalb muss der Anteil an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an den Hochschulen, die aus Europa bzw. aus der weiteren Welt kommen, in den nächsten zehn Jahren auf mindestens 30 % angehoben werden. Auch die Zahl der Studierenden, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren, muss in den nächsten zehn Jahren deutlich zunehmen. Das Ziel muss sein, dass jeder Studierende einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in seinem Studium absolviert. Hierzu sind insbesondere auch Partnerschaften und Netzwerke zwischen den Hochschulen in Europa zu fördern.

Das wichtigste Förderwerk der europäischen Gemeinschaft für den Ausbau der Mobilität von Studierenden und Lehrenden ist das Bildungsprogramm ERASMUS. Dieses Programm, dessen Jahresbudget jetzt schon bei über 450 Millionen Euro liegt und das bereits jetzt schon mehr als 4.000 Hochschuleinrichtungen in mehr als 31 Ländern in Europa mit erfasst, muss weiter ausgebaut werden. Die entsprechenden Mittel sind bei der Prioritätensetzung der nächsten europäischen Bildungsprogramme entsprechend zu erhöhen.

Mobilität für die Studierenden wird umso leichter und nutzbringender, je sicherer sie sein können, dass ihre Leistungen in ihrem studienbezogenen Auslandsaufenthalt sich in einer entsprechenden Anerkennung nach den Bologna-Kriterien niederschlagen. Alle Hochschulen sind darauf zu verpflichten, solche auslandsbezogenen Studienaufenthalte in jedem Fall ECTS-kompatibel zu halten, und den Studierenden damit eine Anerkennung ihrer Studienleistungen an anderen europäischen Hochschulen sicher zu ermöglichen.

Die Vielfalt der europäischen Staaten hat zu ganz verschiedenen Schulen und Systemen der Studienförderung geführt. Dieses wird nicht in kurzer Zeit zu harmo-

nisieren sein. Gleichwohl sollte es abgestimmte Initiativen der nationalen Regierungen mit der Europäischen Kommission geben, dass die jeweiligen Förderwerke in jedem Fall mobilitätsunterstützend ausgelegt werden. Letztlich muss die Harmonisierung der Fördersysteme dazu beitragen, dass die Bildungschancen für junge Studierende in Europa in allen Ländern dem Anspruch genügen, dass jeder, der studieren möchte und dazu die Voraussetzungen erfüllt, dieses ohne materielle Gefährdung auch erreichen kann.

*Dimension der Internationalität:* Das Fundament der humanistischen Bildung, das auf eine europäische Ideengeschichte gegründet ist und im Europa des 21. Jahrhunderts wieder neu gemeinsam gefestigt werden kann, ist für den Kosmopolitismus als Antwort auf die Globalisierung unverzichtbar. Es braucht deshalb in Europa ein gemeinsames Konzept für den solidarischen Einsatz im internationalen Wettbewerb um gute junge Köpfe, die für ein Studium in Europa gewonnen werden sollen. Dazu müssen gemeinsame Auftritte aus der europäischen Hochschulgemeinschaft in internationalen Partnerländern beitragen.

Zugleich muss die europäische Hochschulgemeinschaft dafür sorgen, dass der Prozess von Brain-Drain und Brain-Gain nicht einseitig gegen die Interessen der nationalen Partnerländer, zumal der Entwicklungs- und Schwellenländer, verläuft. Hierzu sind entsprechende Hochschulpartnerschaften und Förderwerke zu unterstützen, damit sich die Quantität und Qualität hochschulischer Bildung auch in diesen Ländern nachhaltig entwickeln kann. ■